

Abonnement

für Halle vierteljährig 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 80 Pf. excl. Befehlsgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Kanger in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inferate

werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von ansteh. Kinematographen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Expedition: Halle a. S., Moritzgöynger 12.

Nr. 229.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 1. Oktober

1878.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Postämtern unan-gelehrt angenommen.

Die Expedition.

Vor der Entscheidung.

Das Schiff, welches den Reichstag und seine Gesandte trägt, treuzt augenblicklich auf der Welle, um den Eingang des Hafens zu gewinnen. Bei heftiger See ist diese Situation bekanntlich nicht ungefährlich, nachdem die Stürme und Witter der Meerfahrt selbst überwinden sind, kann ein Fehlschiff des Booten noch im letzten Augenblicke fahrbar und ladung ge-fährdet. In großen Grundzügen ist eine Verständigung über das Sozialistengesetz erreicht: die noch schwebenden Differenz-punkte sind unserer Erachtens nicht derart, daß irtwegen ein unheilbarer Konflikt zwischen der Reichsregierung und Reichs-vertretung entstehen könnte, allein nach dem wochenlangen Festhalten und Handeln hat die Gemüther in einer gewissen nervösen Spannung, dazu steht das Eintreffen des Reichs-taglers für die zweite Lesung der Kommission bevor, und wenn hieraus auch einerseits die Hoffnung auf eine schnellere Verständigung zu schöpfen ist, so werden andererseits dadurch doch auch die vulkanischen Elemente im Schooße der Kommiss-ion in erheblicher schärferer und stärkerer Spannung gesetzt.

Von ausfliegendem Gewichte sind zwei Punkte, die Be-schwerdeinflanz und die Zeitdauer des Gesetzes. In ersterer Beziehung hat die Kommission, was wir hoffen und wünschen und als den einzigen Anweg aus einem schwierigen Dilemma bezeichnen, auf den ursprünglichen Vorschlag der preussischen Regierung zurückzugreifen. Sie hat ihn nur, um die parti-kularistischen Bedenken des Bundesrats zu befriedigen, da-sin mobilisiert, daß diese Körper sich zu beschließen, da-sin hoc als oberste Referenzinstanz zu libenden Kommission zu ernennen hat, wobei sie dahin einfließt, daß sie vier Mit-glieder aus ihrer eigenen Mitte, fünf aus den höchsten Richter-folgen des Reichs und der Einzelstaaten wählen muß. Dieser Vorschlag, der auf einen von je einem konservativen, frei-republikanischen und national-liberalen Mitglieder gestellten Kompromis-antrag angenommen wurde, ist allerdings eine rechte Zangen-geburst und befriedigt im Grunde keiner der einflussreichen Faktoren, allein vorbehaltlich seiner mannigfachen Verbesserungs-fähigkeit und gerade in Bezug auf sie, darf er als eine vor-läufige Basis der endgiltigen Verständigung wohl erachtet werden.

Einfacher, aber auch schwieriger liegt die Frage wegen der Zeitdauer des Gesetzes. Wir haben gleich bei Besprechung des Gesetzesentwurfs die zeitliche Beschränkung seiner Wirksamkeit als eine conditio sine qua non bezeichnet und müssen auf diesem Standpunkt unverrückt verharren. Man scheint es noch offiziellen Rundgebungen allerdings, daß die Regierung ihre anfängliche, prinzipielle Weigerung, überhaupt einen Entschluß in das Gesetz aufzunehmen, nicht mehr zu forciren, andererseits auch nicht mehr zurückzugeben geneigt ist, als einen Zeitraum von mindestens fünf Jahren. Dagegen hat die Kommission den Antrag Schenk angenommen, welcher eine nur zweieinhalbjährige Dauer will und Hr. Vorker soll erklärt haben, daß das Gesetz für ihn und seine Freunde mit diesem Antrage siche und falle. Damit ständen wir allerdings vor einem Konflikte, der un-abwendbar sähene, wenn beiderseits die Suppe so heiß gegessen, wie gelocht würde. Unbesien auch hier glauben wir

an eine Verständigung, wenn sie vielleicht auch mehr der Anschauung der Regierung zu Gute kommt. Gewiß ist das Gesetz um so annehmbarer, je kürzer seine Dauer bemessen ist, allein gegen eine nur zweieinhalbjährige Dauer spricht doch der sehr bedenkliche Umstand, daß die sozialdemokratische Agitation für eine so kurze Frist vielleicht recht gern feiert, um frische Kräfte zu sammeln und nach Ablauf des Gesetzes mit doppelter Dampfraft das alte, vererbliche Spiel wieder aufzunehmen.

Alles in Allem überwiegen in unsern Augen die Chancen des Gelingens weitaus die Chancen des Mißlingens. Die Entscheidung liegt, wie bekannt und schon oft hervorgehoben ist, in der national-liberalen Partei. Bisher hat sie sich noch ihrer Aufgabe gewachsen und fähig gezeigt, die Besonnenheit in Wahrung der frei-liberalen Volkstreue mit der Energie in Abwehr der sozialdemokratischen Mißgriffe in ein glückliches Gleichgewicht zu bringen. Wir hoffen, daß sie auch fernerhin sich auf der maassmäßigen Höhe der Situation halten wird, können aber nicht den Wunsch unterdrücken, daß sie bei Be-ginn der zweiten Lesung im Plenum vollkommen fest und klar sei über das, was sie gewähren kann und will und das, was sie verweigern muß und will. Die Zeit des Kleinigens in zweiter und des Saagens in dritter Lesung muß endlich ein Ende haben. Sie hat weder dem Ansehen der Fraktion, noch den Ge-schäften des Landes, noch der Würde des Reichstags genügt und würde im gegenwärtigen Augenblicke am wenigsten von Volke verstanden werden.

Politische Uebersicht.

Das Schreiben des Papstes an den Kardinal Nina erlangt eine immer höhere Bedeutung. Schon der Ansbund, in welchem von Deutschland und seinen Räten gesprochen wird, war zittern folgendes Botschaft: „Sie wissen, Herr Kar-dinal, daß wir das Wort auch an den mächtigen Kaiser der be-rühmten deutschen Nation richteten.“ — Ist geeignet, die mildere Auffassung zu konstatiren, die im Vatikan zur Herr-schaft gelangt ist. Mehr aber noch wird das Schriftstück des-halb die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, weil es von allen Mächten den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, über-reicht werden soll (also auch der kiraischen, die nicht verstehen wird, das Schriftstück nach Berlin zu senden). Natürlich ist jetzt der Kombination ein weiter Spielraum eröffnet. Der Vatikan, so heißt es, verlange nicht Abschaffung der Weisge-zehe, sondern nur eine für die Kirche weniger verlegende Auslegung derselben. Auch wolle der Papst die künftigen Fortschritte herabstimmen, Papst Leo XIII. habe die Absicht, einen neuen Brief an Kaiser Wilhelm zu richten u. s. w. Man wird sich thun, gegen alle diese Meldungen, welche den Thatfachen vor-aussehen, sich strenglich zu verhalten.

Die Defterrecher haben in der Okkupation von Bos-nien und der Herzegovina wieder einige wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Klobuk, der letzte Fort der Serben in der Herzegovina, ist in ihre Hände gefallen. Nach den Kämpfen bei Ercole hatten sich die meisten Inbur-gentengazaren nach Montenegro geflüchtet, nur die Besatzung von Klobuk hielt mit großer Abtheilung Stand. Am Samstag früh endlich hielt sie die weiße Flagge auf, nachdem sie durch die Beschießung schwere Verluste erlitten hatte. Dasselbe Schicksal hat Livno erlitten. Am 26. Sept. gelang die Zernichtung dieses festen Platzes, am 27. wurde ein Ausfall zurückgeschlagen und ein heftiges Geschützfeuer unterhalten, welches Feuerströme an mehreren Punkten der Stadt ver-ursachte. Am 28. früh endlich, als die Beschießung eben

wieder beginnen sollte, erschien eine Deputation mit Kapitu-lationsangeboten. Gegen 100 Weisheit trachten schon vorher die Waffen. Die Tropfen dürften brechen sein, die Verluste der Defterreider waren an beiden Orten gering, die Haltung der Truppen ausgezeichnet. Ferner wird die Unter-werzung der Stadt Groß-Zornitz (an der serbischen Grenze) mitgeteilt. Die Gefolge wurden von den christ-lichen Einwohnern bewacht, nachdem die muslimanischen die Waffen niedergelegt hatten.

Nach mehrträgiger Pause tritt die griechische Frage wieder auf die Tagesordnung. Midhat Pascha, der am Samstag in Kanea auf Kreta gelandet ist und dort einwinkeln seinen Einfluß befestigt, ist vor seiner Abreise von London befragt wor-den, wie er sich die Möglichkeit einer Schlichtung der zwischen Griechenland und der Türkei obwaltenden Differenzen denke. Er hat nun bekräftigt, die Grenzberichtigung gegen Girus und Hesperien auf den dritten Theil zu reduzieren und Kreta an Griechenland abzutreten, da Kreta der Türkei nur fort-dauernde Verlegenheiten bereite. Der Vorkühler Midhat Pascha sei von der englischen Regierung sehr günstig auf-genommen worden und mache dieselbe gegenwärtig bei den anderen Mächten Schritte, damit deren Mediation über in diesem Sinne, als in jenem des Berliner Vertrags, stattfinden. — Die russische Regierung hat die r u m a n i s c h e n Indenren lassen ob sie geneigt ist, statt der bestehenden eine neue Konvention abzuschließen, zum Zweck der Sicherung der Etappenstraßen durch Rumänien. Die rumänische Regierung soll aber nur gewillt sein, in der Dobrußa russische Etappen-strassen einzuräumen. — In Montefie bei Courmayeur ist unter den Arabern ein Aufstand ausgebrochen. Zwei türkische Kanonierschuppen sind nach dem Schanpforte der Truppen abgegangen. Dieser Aufstand ist wiederum ein Symptom, daß das türkische Reich an allen Ecken und Enden in's Wanken gerathen ist.

Die afghanische Frage beschäftigt jetzt auch die russische Presse lebhaft. Man verbreitet, daß das Verhalten des Emir's von Afghanistan durch Rußland beeinflusst sei und konstatirt folgendes Thatfache: „Während des orientalischen Krieges waren mehrfach Nachrichten eingegangen über englische Verträge, Rußland in Zentralasien Schwermüdigkeiten heraufzubedenken. Die Mission nach Kokhgar (Khorizm) war konstatirt. Auch in Bokhara wollte man von eng-lischen Agenten wissen. Demgegenüber wurden rühmlicher Weise ver-schiedene Vorlesungen getroffen und mehrere Detachements anganzrunder Gebiete in Aussicht genommen. Sobald der Bes-timmter Kongreß eine richtige Lösung gemacht zu stellen schien, sind alle solche Maßregeln rückgängig gemacht worden. Jedentfalls kann von einem Antheil unserer Regierung an dem Entschlusse Schir Ali's, die anglo-indische Grenzschicht abzumehren, nicht die Rede sein. Derartige Vorkommnisse sind Folgen des Antagonis-mus in der Kriegszeit.“

Am Uebrigen gegen diejenige doch wohl sehr irrt, welche meinen, daß ein Krieg mit Afghanistan eine Affaire von un-tergeordneter Bedeutung ist. Man erinnert sich nur noch zu genau an das Jahr 1839, in welchem 20,000 Engländer in den festschlachten Afghanistan den Angriffen der Berg-rieger, dem Hunger und der Kälte zum Opfer fielen, so zwar, daß von dem ganzen Heere nur ein Mann, Hr. Bry-don, nach Belalabad entkommen konnte, im Kunde von dem schmerzhaften Ereignis zu geben.

Für neu eintretende Abonnenten bemerken wir, daß wir in den ersten Tagen des beginnenden Quartals den Abdruck eines neuen Romans von Ewald August König (Verfasser des preisgekrönten Romans „Durch Kampf zum Frieden“):

„Dondorf und Söhne“

beginnen werden, welcher, überaus spannend und unter-haltend, allseitig befriedigen dürfte.

Der Wunderdoktor.

Eine norddeutsche Erzählung. Von Emmy von Dinlage.

(Fortsetzung.)

Das müdete nun wieder den Bauer Steffen an, er ent-wickelte seine ganze Bescheidenheit und wußte die schüchternste Demme zu allerhand kernlosen Mittheilungen zu bewegen. Albert sah halb groß, halb beberrnd, wobei sein Bruder seinei Bescheidenheit nehmte, dabei und Gilden im schwarz-wollenen Sabbatkleide, hockte in der Ecke neben dem Herd, beobachtend, so beobachtend, daß Steffen seinen Stuhl herum-rückte, um ihn sein Gesicht nicht mehr preiszugeben. Endlich gingen die beiden Brüder hinaus und zur Ruhe. Jenne er-krankte, als ihr Albert die Hand reichte, daß sie sich an ihrem Verlobungstage so wenig im Innem gefühlt hatte und er selbst sah auch beunruhigt aus. Das Mädchen stand mitten in der Stube und horchte den emporeifenden Schritten, dann sagte sie zerknert: „wie sie einander hüpfen sehen, Gilden!“ „Hat der Teufel Derster doch auch Aehnlichkeit mit den Engeln!“ erwiderte die Jüdin. „Herr Steffen weiß die Dinge beim rechten Ende zu lassen!“ jubr Jenne fort, welche gar nicht auf Gilden's Antwort ge-hört hatte, immer grübelnd, ob Albert gestraukt sei.

„Nun — nun,“ machte die Alte, „und welcher von den zwei Herren ist denn der Bede, wenn's nicht ist zu unbeschiden darnach zu fragen!“

„Gilden, seid Ihr denn schon blind geworden — Albert, der gute Doktor Albert! Aber Niemand als Ihr allein darf es wissen, die Mauna ist nicht da und er hat noch so wenig Praxis, es darf Niemand merken, ohnehin zieht er noch viele Woche aus — ach, es wird einjam sein!“

„Einfamkeit ist das Traurige und das Herrliche in der Welt,“ murmelte Gilden, „verläßt die Welt uns, traurig ist's, verlassen wir sie zu finden den Tod unserer Väter — herrlich ist's! Gute Nacht, Jungfer Jenne, gute Nacht und Dank für den Trant, und daß Euch nicht zu schlecht dünnte, die alte Gile — Gute Nacht!“

6. Die drei Kreuze.

Da Steffen seinen Bruder keineswegs über die Natur seiner gerichtlichen Verhandlungen angeklärt hatte, war der letztere nicht wenig erstaunt, als auch seine Zeugenaussage verlangt wurde und zwar für den folgenden Tag. Steffen kam sehr verdrüsslich vom Obergerichte zurück und sagte, die Kamperei soll ihm nun zwei Tage, da ein zweiter Termin anberaumt wäre, um auch sein, Albert's Zeugnis zu vernehmen. Der Schuß von einem Bankrottverurtheilten recht gut, daß Albert nur wiederholen konnte, was er, Steffen, bereits beschworen habe, aber der Verdräger wolle um jeden Preis Zeit gewinnen, in der Hoffnung, die alte Trampner müsse sich noch erweichen lassen, oder es werde ihm gelingen, noch mehr ebrliche Leute durch Dokumentenfälschung um ihr Eigentum zu bringen!

„Ach verstehe nichts!“ sagte Albert ganz verzerrt.

„Ach, du wüßtest die Sache bereits, sonst würde ich sie Dir längst erzählt haben. Jeder Hermann Lange, wohnhaft in Porteburg, unser Vetter, aus Heidorf gebürtig, war der Pflegerohn einer gewissen Witwe Trampner in Köln, einer schwer reichen Frau. Er erkannte die Alte und sie zog fälschlich ihre Kapitalien zurück. Lange, gewohnt in Ueberfluth zu leben, geräth dadurch in eine Klemme und hilft sich, indem er einen Wäch vorbringt, auf welchem sich unser Vater, Christian Abend-bürg, für die Summe von vierhundert Thalern für Lange ver-bürgt haben soll. Schlan angedacht, hat! Bei Vater Christian

kann nicht schreiben, also da stehen seine drei Kreuze, die drei Kreuze aber sind durch Albert Groot beglaubigt, der schon vor fünfzehn Jahren nach Amerika ausgewandert.“

„Nun,“ sagte er Arzt aufatmend, „wenn der Zeuge zur angegebenen Zeit zur Unterfchrift nicht mehr in Wüdeberg und im Heimatlande lebte, so ist das ja Beweis genug für die Betrügerei!“

„Nein, nein, so lang war Lange schon, die Würgschaft soll vor neunzehn oder zwanzig Jahren statigenden haben. Vater hat bereits seinen Eid geleistet, er war zu schwach, um hierher zu reisen, der Betrüger aber behauptet, der Alte habe einen bösen Schlaganfall gehabt und sei nicht zurechnungsfähig, in-wieweit wären wir als Anaben mit in der Stube gewesen, da-mals als das Uebereinkommen getroffen sei und er glaube, wir müßten uns dessen und seiner noch erinnern und Du, der Du jünger bist, wirst Dich seiner Zeit eben noch weniger er-innern. Alle Vetter, einem Verdräger vierhundert Thalern hinwerfen und selbst betteln gehen, das wäre unerses alten Vaters letzter Tag und wir können ihn nur gleich lieber von dem Stoff schlagen, als ihm folgen. Zahl die Frucht Deines Fleißes und Deiner Sparsamkeit einem vermaldeiten Lumpen aus! Du weißt, das erstmal war's auch eine Gemüthsbe-wegung. Und die Schande hätten wir ohendrein zu hören, der alte, graue Christian Abendant fahre mit einem — Wein-eid in die Grube! Aber ich sage nichts, bestime Dich, ob Du etwas weißt von der verfluchten Geschichte!“

Albert ging die ganze Nacht über in seinem Stübchen auf und nieder, Jenne war unten in Lobsangl und weinte end-lich in ihr Kissen, ach, ihr lieber Doktor schien so zerstückt und niedergelagert. War sie — sie etwa Schuld daran? Nein, er hatte ihr zugeflüchert, sie wäre sein Trost! — Sollte denn allein Christian Abendant wüßte etwas? — O nein, dann würde doch nicht Steffen so wohlgenuth und beredt ge-wesen sein.

Um 10 Uhr morgens verließen beide Brüder das Haus, Albert zögerte noch einen Augenblick, als wollte er noch etwas fragen oder sagen — dann folgte er seinem Bruder.

Nachmittags kehrte der Arzt allein zurück. Steffen ließ Grüße sagen, er wäre bereits die Stadt verlassen. Jenne er-bot sich, ihrem Bräutigam beim Einpacken seiner Sachen be-



1200 Kg. pro Sack, Kartoffeln einen solchen von 3000 Kg. pro Sack. ...

Der Staatsanwalt Becker in Dueddinburg ist die nachgelagerte Dienstaufstellung ertheilt worden. ...

9. Sonderleben. 28. Sept. Die Bauten des Bahnhofs der Westbahn in Berlin-Charlottenburg, ...

10. Verrückter. 28. Sept. Der erst vor ca. einem halben Jahre hier entlassene „plattische Klub“ beabsichtigt für diesen Winter mehrere Vorlesungen zu veranstalten ...

— In Wolfshill bei Göttinge entleerte sich ein Einwohner dadurch, ...

Von der 23. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gera.

1. Gera, 28. Sept. Unsere gelehrten Gäste, welche in den nächsten fünf Tagen ihre Verhandlungen in unsern Sälen beenden ...

12. Afghanistan und seine Bewohner. In Norden und Osten von Bergen umgeben, deren Spitzen in die Wolken ragen ...

Am Innern des Landes liegen wenige und höchst beschränkte Städte. Fast gleich zerstreut liegen hier, mit Erdwallungen umgeben, hartgefäßige Birgen ...

Am Südosten bildet das Soliman- oder Weisse Gebirge die Grenze der Niederlage der Engländer (10.11. Januar 1842) zum berühmten Klüppelberge, über welchen die wichtigste Handelsstraße nach Indien geht ...

Am Südwesten bildet das Soliman- oder Weisse Gebirge die Grenze der Niederlage der Engländer (10.11. Januar 1842) zum berühmten Klüppelberge, über welchen die wichtigste Handelsstraße nach Indien geht ...

Am Südosten bildet das Soliman- oder Weisse Gebirge die Grenze der Niederlage der Engländer (10.11. Januar 1842) zum berühmten Klüppelberge, über welchen die wichtigste Handelsstraße nach Indien geht ...

Söhret nun im Weisheitsgeheimt Gurer Fest-Zusammenkunft Gurer Utrprung und Geschichte Gurer Sprossentumme-Zusmt. ...

Wer war aller Väter Guter Vater nicht bei die Hölzer trogen, Wam, ein Orientalist. ...

In den Sitzungsstößen wird täglich morgens eine Nummer der „Fest-Zeitung“ ausgegeben. Die erste Nummer erscheint morgen, ...

— (Der Hotelbesitzer Solferino in Berlin), bekannt durch die schwere Verwundung, welche er bei der Festnahme des Reichsmorders Nobbing durch einen Schuß des letzteren erhielt, ...

13. Vermischtes. — Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Nancy melben französische Blätter: In Commerce wurden die Nachträge ...

14. Wasserstands-Nachrichten. Saale, Halle, 29. Sept. Abf. Unterl. 1.63. 30. Wora. 1.68. Trotha, 29. Sept. Unterl. 1.80. 30. Wora. 1.80. Calbe, 28. Sept. Oberl. 1.33. Unterl. 0.47. ...

15. Afghanistan und seine Bewohner. führt die große Kriegerströme — ein Werk Ahmed Schahs — nach Herat; in dieser Gegend strömt auch der Hindun, der bedeutendste Fluß des Landes, nach einem circa 150 Meilen langen, reichen Laufe in den Salgie Hamun (Wass der Alten). ...

16. Afghanistan und seine Bewohner. Die Afghanen gehören dem persischen Stamme, der großen Arianen Völkerrasse an, ebenso die Tadschik's (d. h. die Ueberwundenen) oder Kuperier, welche in um Herat tief Zahlreichen ansässig sind. Die Gherken, eines der wichtigsten an der Zahl, nennen sich Kuchik, sind die Kuchik, noch die „Bekreten“ bedeuten soll, und sehen mit Verachtung auf die von ihnen unterdrückten Tadschik's; der Grund zu diesem Haß liegt tief, ...

17. Afghanistan und seine Bewohner. Der männliche Afghanen erinnert unwillkürlich an die Angehörigen des semitischen Stammes, den er aber abweichend hat; in der That glaubt der Vellew, der die diplomatische Mission im Jahre 1857 begleitete, den Beweis dafür gefunden zu haben, daß die Afghanen ihren ersten Ursprung in den großen kalmückischen Völkern gehabt hätten; ein weiterer Beweis für diese Abstammung soll in verschiedenen Sitten und Gebräuchen liegen, welche mit jenen der ältesten semitischen Völker analog sein sollen. ...

18. Afghanistan und seine Bewohner. Von Jugend an im Gebrauche der Waffen geübt, verlor er die meiste Zeit auf dem Felde der Schlacht, wo die Hölzer und Kisten, die ihm die Bodenbesitzer seiner Heimat mit sich brachten, ...

— (Dammruff und Zug-Entgehung.) In der Nacht zum 27. d. hat auf der farnier Südbahnlinie zwischen Bredahl und Unter-Drumburg infolge anhaltender Regenfälle ein Dammruff ...

— (In dem Grubenprozess der Baron-Milnerin Altes-Gesellschaft in Dresden wurde am 28. d. das (legitimistische) Urtheil der Königlich Sächsischen Ober-Appellationsgerichts verurtheilt. ...

— (Schulmänner in Waldenburg.) Der Maler Schwern in Waldenburg und der Geliebte Seidel jun. aus Altstapel haben nach und nach ...

— (Ein Unfall bei Weide.) Ein reicher Amerikaner, Namens Edward Trumb, welcher vor Kurzem hier, hat in seinem Zeltlager eine Summe von etwa 2000 Thaler ...

— (Der Ostbau in den Vereinigten Staaten macht rasche Fortschritte; es sind demselben 4,500,000 Acres Land gewidmet. ...

— (Der Ostbau in den Vereinigten Staaten macht rasche Fortschritte; es sind demselben 4,500,000 Acres Land gewidmet. ...

19. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

20. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

21. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

22. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

23. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

24. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

25. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

26. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

27. Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten. Magdeburg, 28. Sept. Weizen 155—180 M. Roggen 120 bis 140 M. Gerste 150—180 M. Hafer 130—140 M. ...

